

Ein Leben, der Borkener Heimat gewidmet

Der Lehrer Bernhard Siepe war ehrenamtlicher Archivar und Redakteur des Kreisjahrbuchs

VON THOMAS HACKER, BORKEN

Ein leicht verstaubt wirkender Aktenverwalter mit herausragendem Wissen um die Borkener Stadtgeschichte – Bernhard Siepe war auf den ersten Blick eine Person, die alle typischen Klischees eines Archivars erfüllte. In den Vordergrund trat der langjährige ehrenamtliche Archivar der Stadt und des Kreises Borken zwischen 1937 und 1972 fast nur mit Beiträgen in Zeitungen und Heimatkalendern sowie mit Vorträgen zu lokalgeschichtlichen Themen. Dass der Volks- und Realschullehrer zwischen 1950 bis 1955 die Redaktion des „Heimat-Kalenders für den Kreis Borken“ übernahm, den Vorläufer des heutigen Kreisjahrbuches, ist hingegen fast vergessen. Heute nahezu unbekannt ist zudem Siepes lokalpolitisches Wirken als Vorsitzender der Borkener Stadtverordnetenversammlung von 1929 bis 1933. Aus diesem Grund ist es lohnenswert, sich intensiver mit der Biographie von Bernhard Siepe zu beschäftigen, der sich trotz mancher privater wie beruflicher Rückschläge über Jahrzehnte als Chronist und Hüter der Borkener Stadtgeschichte verstand.

Kindheit und Jugend erlebte Bernhard Leo Siepe, der am 15. Mai 1891 als achtens von elf Kindern des aus dem sauerländischen Kreis Meschede stammenden Kaufmanns Heinrich Siepe und seiner Frau Theresia, eine geborene Durst, geboren wurde, in seiner Heimatstadt Borken. Nach dem Besuch der Katholischen Volksschule sowie der Rektoratsschule zog es den 14-jährigen 1905 nach Arnsberg und 1908 nach Dorsten, um sich an den dortigen



Der Junglehrer Bernhard Siepe, hier auf einer Aufnahme vermutlich aus den 1920er-Jahren, kam 1920 an die Borkener Volksschule.

gen Präparandenanstalten auf den Beruf des Volksschullehrers vorzubereiten. Ab Anfang 1911 übte Siepe vertretungsweise erste Lehrerstellen in Albersloh (bei Sendenhorst), Seppenrade (bei Lüdinghausen) und schließlich ab September 1911 in Lowick nahe Bocholt aus. Unterbrochen wurde die Laufbahn durch die Einberufung ins „Erste Westfälische Infanterie-Regiment 13“ im April 1914. Bereits kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs erhielt der

Soldat im Oktober 1914 als einer der ersten Borkener das Eiserne Kreuz, geriet aber 1915 in Kriegsgefangenschaft und wurde erst im November 1919 entlassen.

Kurz nach seiner Rückkehr aus der britischen Kriegsgefangenschaft wechselte der Junglehrer im Frühjahr 1920 von Lowick an die Katholische Volksschule seiner Heimatstadt Borken. Bis 1924 bildete sich Siepe als Mittelschullehrer für Mathematik und Erdkunde fort, sollte eine entsprechende Anstellung aber erst zwei Jahrzehnte später finden. Parallel zu seiner Lehrtätigkeit gab er nebenamtlichen Unterricht an der „*Städtischen Berufsschule Borken*“. Mit der Wiederbelebung des ursprünglich 1890 gegründeten Borkener Altertumsvereins im Dezember 1925, eine Folge der Vorbereitung der 700-Jahrfeier der Verleihung des Borkener Stadtrechts zehn Monate später, übernahm Siepe einen Sitz im Vorstand – und sollte ihn 45 Jahre behalten. Als ehrenamtlicher Konservator des 1929 neugeschaffenen Heimatmuseums sollte er in den kommenden Jahren stark zu dessen über Borkens Stadtgrenzen hinausreichenden Bedeutung beitragen.

Neben der Heimatgeschichte galten Siepes Interessen auch der Lokalpolitik. Bereits 1920 trat er der katholisch orientierten Zentrumspartei bei. Bei den Kommunalwahlen im November 1929 erhielt er einen Sitz in der Stadtverordnetenversammlung und wurde am 18. Dezember 1929 mit deutlicher Mehrheit zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Auch nach den Kommunalwahlen Anfang 1933 behielt er dieses Ehrenamt, verzichtete jedoch im März 1933 auf sein Mandat. Im Rahmen seiner Entnazifizierung 1946/47 erklärte Siepe, diese Entscheidung wegen großer finanzieller Opfer seinen Geschwistern gegenüber getroffen zu haben, ebenso hätten ihm NSDAP-Mitglieder dreimal eine Dienstentlassung angedroht. Tatsächlich musste Siepe in diesen Monaten die nebenberufliche Leitung

der städtischen Berufsschule abgeben. Noch im Jahr 1933 trat er der SA sowie 1937 der NSDAP bei. Ob ebenfalls ausgeübter Druck oder die Überleitung in den NS-Lehrerbund Grund für Siepes Rücktritt vom seit 1925 ausgeübten Vorsitz des „*Katholischen Lehrervereins für Borken und Umgegend*“ ausschlaggebend waren, ist nicht belegt.

Privat hingegen lief es für Siepe wesentlich besser, im November 1930 heiratete der 39-jährige die aus Gemenkrückling stammende Maria Elisabeth Weddelling-Gerding. Ihre Ehe sollte kinderlos bleiben. Im Jahr 1936 erbaute das Paar ein Haus an der Bocholter Straße 73. Nur ein Jahr später sollte Siepe erstmals Zugang zum städtischen Archiv im Rathaus am Marktplatz bekommen. Dieses war im Rahmen der Vorbereitung zur 700-Jahrfeier 1926 durch externe Fachleute wie den Münsteraner Archivar Heinrich Pottmeyer gesichtet und erschlossen worden, nachdem es noch 1901 in einer Gesamtübersicht zu den westfälischen Archiven zu Borken wenig schmeichelhaft geheißen hatte: „*Stadtarchiv, völlig ungeordnet*.“ Da der Volksschullehrer und ehrenamtliche Archivpfleger Klaus Laas, der seit etwa 1927 das Borkener Stadtarchiv betreute, im April 1937 plötzlich verstarb und Ahnen- sowie Heimatforschung immer mehr in den Fokus nationalsozialistischer Weltanschauung gerieten, übte Siepe nur vier Jahre nach seinem unfreiwilligen Ausscheiden aus der Stadtverordnetenversammlung nun ein neues bedeutsames Ehrenamt aus, welches zugleich seine politische Zuverlässigkeit vorausgesetzt haben dürfte. Hier erlebte er schnell die unmittelbaren Auswirkungen der Vorbereitungen des Zweiten Weltkriegs – überall im Deutschen Reich wurden in Behörden aus Furcht vor einem Luftkrieg Altregistraturen unter den Dächern geräumt und dabei zugleich unzählige historisch wertvolle Akten der Altpapiersammlung übergeben. Im Rahmen seiner Verabschiedung aus dem

Stadtarchiv berichtete Siepe 1972, es hätten sich unter dem Dach des Rathauses viele alte dickleibige Akten befunden, die er ohne Wissen der Verwaltung teilweise vor ihrer Vernichtung bewahrt hätte.

Nach dem Tod von Bürgermeister Dr. Klemens Nottarp Anfang Oktober 1938 übernahm Siepe auf Bitten von dessen Nachfolger Curt Grünberg Anfang 1939 das Amt des Ortschronisten. Leider liegen heute keine Ergebnisse dieser Tätigkeit vor, im Gegensatz zu verschiedenen Beiträgen in der Borkener Zeitung sowie in Heimatkalendern, in denen Siepe, aufbauend aus seinen Erkenntnissen aus dem Stadtarchiv, über heimatgeschichtliche Themen berichtete. Ein weiteres Ehrenamt übernahm Siepe Mitte 1942 mit der Leitung der städtischen Bücherei. Nachdem er seit Juni 1944 als Mittelschullehrer für Mathematik und Geographie an einer Bocholter Mittelschule tätig war, wurde Siepe nach Schließung des Schulbetriebs im Dezember 1944 kurzzeitig als Rechnungsführer im Volkssturm eingesetzt.

Nur Monate später hatte der ehrenamtliche Archivar offenbar Anteil an der Fluchtung der Archivalien der Stadt in verschiedene Ausweichquartiere wie dem ehemaligen Borkener Kapuzinerkloster, doch erlitt die Stadtverwaltung infolge alliierter Bombardierungen Ende März 1945 sowie der im gesamten Reich befohlenen Zerstörung kommunaler Registraturen bei Herannahen des Feindes auch umfangreiche Verluste. Daraus resultierend konnte er in den folgenden Jahrzehnten die eigentlichen archivarischen Kernaufgaben, Erschließung und Bewertung potentiell archivreifer Unterlagen, kaum wahrnehmen und richtete sein Augenmerk primär auf die Auswertung vorhandener Aktenbestände. Die Archivalien und Urkunden der Stadt fanden von etwa 1945 an bis zum Umzug ins Turmzimmer des Rathauses Aufnahme in Siepes Privathaus an der Bocholter Straße 73, das somit quasi als städtisches Archiv fungierte. Zu seiner

großen Freude recherchierte hier der kriegsbeschädigte Flüchtling Herbert Eckelt zum Armenwesen der Stadt und veröffentlichte hierzu im Jahr 1953 eine rund 150-seitige Doktorarbeit.

Etwa seit 1946 betreute Siepe, der seit 1947 nach seiner Entnazifizierung als „Mittläufer“ (Kategorie IV) eingestuft wurde und dem daher eine Anstellung als Mittelschullehrer in Borken verboten wurde, neben seiner Tätigkeit als Volksschullehrer das Kreisarchiv und wurde 1950 ehrenamtlicher Kreisarchivar. Auch dieses Archiv war infolge von Kriegsverlusten und vorherigen Abgaben an das Münsteraner Staatsarchiv recht klein, doch scheint die Übertragung dieser Aufgabe eine Bestätigung von Siepes herausragender Position gewesen zu sein. Zudem übernahm Siepe vom plötzlich nach Essen verzogenen Philologen und Journalisten Dr. Franz Wehling die Herausgabe des erstmals seit 1937 wieder erscheinenden „*Heimat-Kalenders für den Kreis Borken*“. Dieser von Landrat Hans Renzel sowie Oberkreisdirektor Alfons Lengert in Geleitworten als „*Mahner, Mittler und Förderer des Heimatgedenkens an alle Eingessenen und Vertriebenen*“ gewürdigte Kalender erwies sich als Erfolg. Nachdem er von 1951 bis 1955 erschien, übernahm der Kunsthistoriker Dr. Stephan Selhorst nach mehrjähriger Pause ab 1958 die Redaktion.

Insgesamt fast 55 Jahre war Bernhard Siepe im Schuldienst tätig, von 1951 bis 1956 erneut als Mittelschullehrer an der Realschule in Bocholt und nach seiner Pensionierung bis 1964 nebenamtlich an der Realschule in Bocholt sowie der Privaten Katholischen Nünning-Realschule in Borken. Nach der Aufgabe der Redaktion des Heimat-Kalenders intensivierte Siepe ab Mitte der 1950-er Jahre seine heimatgeschichtlichen Beiträge und Vorträge. Stellvertretend hierfür sei auf Vorträge zum Brauch der Maitremse für die Nachbarschaft Burloer Straße (1958), zur Geschichte der Remigius-Pfarre vor dem

KKV „Hansa“ Borken (1962) oder anlässlich der Einweihung des Grabmals Heinrich III. von Gemen an der Pfarrkirche St. Remigius (1965) verwiesen. Zusammen mit einflussreichen Persönlichkeiten wie Kreisheimatpfleger August Heselhaus, dessen Haltung während der NS-Zeit heute jedoch kritisch hinterfragt wird, trieb der zwischenzeitlich zum Zweiten Vorsitzenden des Borkener Heimatvereins aufgestiegene Siepe den Wiederaufbau des Heimatmuseums in der Heilig-Geist-Kirche voran und kritisierte den Abriss alter Gebäude wie der Borkener Stadtmühle.

Der streng katholische Lehrer, seit 1947 vom Bistum auch mit der Erteilung von katholischem Religionsunterricht beauftragt, gab auf Bitten des Borkener Propstes und späteren Domkapitulars August Pricking im September 1965 die 70-seitige Monographie *„Die Pfarre St. Remigius zu Borken/Westf. im Zeitenlauf von zwölf Jahrhunderten“* heraus. Auf diesem Höhepunkt seines Schaffens jedoch schlug er 1967 die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus, trotz Unterstützung aus der Lokalpolitik und selbst vom Münsteraner Landesarchivdirektor Dr. Franz Herberhold. Als Grund hierfür gab er eine um 1953 im Schuldienst nicht erhaltene Beförderung an, trotz des damaligen Verweises auf seine vielfältigen heimatgeschichtlichen Abhandlungen.

Als letzte größere Arbeit von Bernhard Siepe erschien 1971 auf Wunsch des Oberkreisdirektors Lengert in einer Sonderschriftenreihe zur Kulturpflege im Kreis Borken der zusammen mit August Heselhaus verfasste Band *„Der Raum Borken in der Vor- und Frühzeit“*. Ein knappes Jahr

später wurde der nunmehr 81-jährige, der vom Borkener Heimatverein 1970 als Vorstandsmitglied verabschiedet und gemeinsam mit Heselhaus zum Ehrenmitglied ernannt worden war, nach 35-jähriger Tätigkeit im Stadtarchiv im Rahmen einer Ratssitzung verabschiedet. Auf Vorschlag des Heimatvereins wurde der 52-jährige Rektor der Borkener Remigiuschule Karl Pöpping neuer ehrenamtlicher Stadtarchivar. Den Abschluss des vom Borkener Heimatverein sowie der Stadtverwaltung gemeinsam betriebenen Abschluss des Umbaus des Diebesturmes als neues Stadtarchiv im Jahr 1976 sollte er nicht mehr miterleben. Bernhard Siepe verstarb 83-jährig am 15. Juli 1974 in Borken. Das große Grundstück sowie das Haus an der Bocholter Straße 73 erbte nach dem Tod von Siepes Frau Maria Elisabeth 1989 die Katholische Kirchengemeinde *„St. Remigius“*. Heute befindet sich dort die katholische Kindertageseinrichtung *„Robert Koch.“*

Quellen:

- Hacker, Thomas: Bernhard Siepe (1891-1974), Lehrer und Archivar. In: Westmünsterländische Biographien 3, Vreden [u.a.], 2019 geplant (Geschichte im Westmünsterland, 9) (Vorlage für die obige Biographie).
- Siepe, Bernhard: Abschied vom Stadtarchiv. In: Jahrbuch des Kreises Borken 1972. Borken 1972, S. 48-50.
- Landesarchiv Duisburg: NW 1042-ED Nr. 27 (Entnazifizierungsakte Bernhard Siepe).
- Kreisarchiv Borken, Bestand BOR 03 – Nr. 697, Kreisarchiv Borken, 1950 – 1970.
- Kreisarchiv Borken, Bestand BOR 03 – Nr. 359, Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Bundesverdienstkreuz), 1954-1968.
- Kreisarchiv Borken: Nachlass Bernhard Siepe, PA 03-1.
- Borkener Zeitung vom 17. März 1933, 1. Januar 1940, 3. Januar 1943, 12. Februar 1972 und 16. Juni 1974.